

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.
Annoncenentwürfe und Inserationsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Die Emunziation des Ackerbau-ministers.

Oedenburg, 15. März

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses nahm Minister Darányi unter gespannter Aufmerksamkeit des Auditoriums, persönlich das Budget seines Ressorts, gegen die Einwendungen der Kontraredner in Schutz. Er reflektirte zuerst auf die Rede Komjathy's, welcher dem Handelsminister fälschlich die Behauptung in den Mund legte, dieser Letztere habe eine Abnahme des Klebergehaltes des ungarischen Weizens konstatiert. Darányi wies im Gegentheile, auf Grund der Ergebnisse von 2000 wissenschaftlichen Untersuchungen nach, daß der ungarische Weizen nichts von seinem Nährwerth eingebüßt habe und daß es dem Handelsminister niemals habe einfallen können das ungarische Produkt zu diskreditiren. Die Regierung — fuhr der Ackerbauminister fort — wird die Güte des ungarischen Weizens auf dem Weltmarkt der Nationen demonstrieren, indem sie beabsichtigt in der Pariser Ausstellung eine Bäckerei einzurichten, in welcher nur ungarische Produkte verarbeitet werden sollen. Dann besprach der Minister eingehend die Angelegenheiten des Forstwesens und der Viehausfuhr,

wobei er hinsichtlich der letzteren erklärte, daß die von mancher Seite in Oesterreich bemängelte Veterinär-Konvention mit dem allgemeinen Ausgleich steht und fällt und daß man von einer neuen Konvention derzeit nicht sprechen könne.

Er kündigte Vorlagen über die Verstaatlichung des Veterinärwesens, sowie über das Kolonisationswesen an und legte in Betreff des letzteren auch die Hauptprinzipien dar, welche er in dem Gesetzentwurfe zur Geltung bringen will. In Betreff der Fideikommission sei nebst dem wirtschaftlichen auch der staatliche Gesichtspunkt zu berücksichtigen. Die Regierung werde die Errichtung von Fideikommissionen auf dem flachen Gebiete nicht vorschlagen, wohl aber solche in Siebenbürgen und in ähnlichen exponirten Waldgebieten ausnahmsweise zur Festigung der Staatsidee befürworten. Der Minister zählte dann die Verfügungen auf, welche er zur Lösung der sozialen Frage getroffen und erklärte Komjathy gegenüber, es sei eine ziellose Frivolität, die geradezu zur Satire herausfordert, wenn der genannte Abgeordnete der Regierung imputirt, daß sie nur den Großgrundbesitz favorisirt und den kleinen Mann nicht unterstützt. Was die Schlagworte vom Agrarismus und

Merkantilismus betrifft, so weist der Minister den Vorwurf der sich abschließenden Engherzigkeit, welche nur die Interessen der Landwirthschaft anerkennt, zurück, aber im edlen Sinne des Wortes sei er Agrarier, wie in diesem Sinne der Handelsminister Merkantilist ist. Er bekennt sich seit zwanzig Jahren zum Liberalismus, aber er duldet nicht, daß unter dessen Flagge Mißbräuche getrieben werden. Auf diesem geraden Wege werde er auch in Zukunft fortschreiten.

Die gedankenreiche und lichtvolle Rede des Ackerbauministers veranlaßte nicht nur die rechte Seite des Hauses zu lebhaften Claqueurs, sondern machte auch auf der linken unverkennbar einen sehr günstigen Eindruck, so daß am Schlusse seiner Ausführungen nebst dem Grafen Apponyi insbesondere Mitglieder der ehemaligen Nationalpartei und sogar Anhänger der Agron-Partei auf den Minister zueilten, um ihm zu gratuliren. E. M.

Oesterreich-Ungarn.

○ **Amerhöchste Auszeichnungen.** Seine Majestät der König verlieh dem Budapester Staatsanwalt Dr. Franz Székely und dem Direktor des Nagybányaer Bergwerkes, Eduard Wittjanszky je das Ritterkreuz des Leopoldordens, sowie dem ordentlichen

Feuilleton.

Am Vorabend.

(Schluß.)

„Du bedauerst mich, Du findest mich zu enthusiastisch? Siehst Du, das ist wieder Dein unglückliches Temperament, Du siehst Alles schwarz Ich, ich sehe rosig!“

„Ich habe in Deinem Alter auch rosig gesehen,“ meinte Amélie traurig. „Am Vorabend der Hochzeit sieht man stets rosig.“

„Du Arme, Du hast kein Glück gehabt, aber deshalb hättest Du nicht das Recht, von allen Männern schlecht zu denken, in jedem einen Lügner, einen Treulosen, einen Schurken zu sehen.“

„Ach, glaube mir, sie sind Alle Brüder,“ sagte Amélie bitter.

„Nun wirst Du gar geistreich,“ eiferte Cécile. „Was willst Du eigentlich von mir? Ich sage Dir, ich glaube an mein Glück, und wenn man so fest daran glaubt, so muß das eine Vorahnung der Zukunft sein. Weshalb willst Du mich traurig stimmen und Zweifel in mir erwecken?“

„Es ist wirklich unrecht von mir,“ jagte Amélie mütterlich, „sehr unrecht, und ich will auch gar nicht, daß Du zweifelst. Es ist ja so schön zu glauben, an das Glück zu glauben. Und Du verdienst es auch, mein Liebling, Du wirst es genießen, dieses Glück.“

„Ach nun, da Du es sagst,“ meinte Cécile kläglich, „kommt es mir gar nicht so sicher vor. Du hast eine so seltsame Art, die Dinge vorzubringen.“

„Nun also, ich will gehen,“ sagte Amélie. „Du hast Recht, ich bin traurig und nervös,

ich verstimme Dich nur. Schlaf' wohl, mein Kind.“

Cécile fiel ihr gerührt um den Hals. „Hast Du Angst für mich oder kränkst Du Dich um Vergangenes?“ fragte sie.

Amélie machte sich los. „Aber keine Spur, damit bin ich längst fertig. Und nun schlaf, Du kannst die Augen kaum mehr offenhalten, und denke daran, daß dies der schönste Abend Deines Lebens ist.“

„Der schönste! Der soll doch morgen sein!“

„Morgen tritt die Wirklichkeit an Dich heran, heute bist Du noch voll von Idealen.“

Cécile legte sich in ihrem Bette zurecht. „So küsse mich noch einmal an diesem schönsten Abend,“ jagte sie lachend.

Und die Schwestern nahmen zärtlichen Abschied voneinander.

Um dieselbe Stunde betrat Richard, der Bräutigam, das elegante, nach Gardenien duftende Boudoir seiner Geliebten. Sie empfing ihn ziemlich kühl, ohne sich von der Chaiselongue zu erheben, auf der sie ausgestreckt lag.

„Nun, bin ich pünktlich, habe ich Wort gehalten?“ rief er triumphirend.

„Ich war sicher, daß Du kommen würdest,“ sagte sie gelassen.

„Wirklich!“

„Ja, wenn es sich um irgend eine Schlechtigkeit handelt, seid ihr Männer immer dabei.“

Richard küßte sie.

„Das ist nett, daß Du mir das sagst. Also Du findest es stark, daß man am Tage vor seiner Hochzeit seine Geliebte besucht? Mir gefällt es, ich finde es chic. Uebrigens

beginnen meine Pflichten gegen das unschuldige Kind erst morgen, und Du selbst batest mich darum. Ich bin nun einmal so,“ fuhr er fort.

„Ich bin vielleicht nicht übermäßig witzig, aber auf das Bezaubern verstehe ich mich. Das ist mein Beruf und ich fühle mich schrecklich wohl dabei.“

„Du thust wohl so groß in Bezug auf das „unschuldige Kind“.“

„Ja, das „unschuldige Kind“. Es bringt mir ein reines Herz entgegen und eine höchst respektable Mitgift. Und was habe ich dazu gethan? Ich habe ihr berückende Worte in's Ohr geflüstert — weiter nichts.“

„Sie liebte dich also?“

„Selbstverständlich liebt sie mich — sie betet mich an!“

„Nun und Du?“

„Ach ich! Du weißt ja. Aber im ersten Moment erfreute mich dies frische, naive Gefühl.“

„Wie schlecht ihr Männer doch seid!“ lachte Susanne. „So sprichst Du zu mir von Deiner Gemahlin?“

Er lachte albern.

„Aber jetzt muß ich fort. Ich habe Cécile versprochen, ihr meine Gefühle an diesem Hochzeitmorgen zu schildern. Also leb' wohl, mein Schatz. Halte Dich links in der Kirche, ich will Dir doch zunicke.“

Er nahm hastig von ihr Abschied.

„Wann sehen wir uns?“ fragte sie.

„Ja, wie kann ich das wissen! Morgen bin ich schon ein verheirateter Mann.“

„Ach, pardon, das vergaß ich beinahe,“ rief lachend Susanne. „Aber ich sage doch: Auf Wiedersehen!“

(Nach dem Französischen.)

Professor an der Budapester Universität Dr. Eugen Balogh den Orden der Eisernen Krone III. Klasse. An Stelle des in den Ruhestand tretenden Nagybányaer Bergrathes Wittsánzky hat Seine Majestät den Bergrath Franz Neubauer zum Direktor ernannt.

Die Trauung der Kronprinzessin-Witwe Stefanie findet in der Schloßkapelle zu Miramare Montag den 19. d. Vormittags statt. Der Bräutigam Graf Elemér Lónyay trifft erst Sonntag den 18. d. in Triest ein. Die Tochter der Kronprinzessin-Witwe, Erzherzogin Elisabeth reist vor der Trauung nach Gries in Tirol ab.

Ein neuer Militär-Attaché für Frankreich. Seine Majestät der König hat den k. u. k. Hauptmann Grafen Herberstein zum österreichisch-ungarischen Militär-Attaché in Paris ernannt und wird nun Präsident Loubet gleichfalls einen neuen Militär-Attaché für die französische Botschaft in Wien designiren.

Schutz des geistigen Eigenthums. Der k. u. Justizminister hat dem Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf über die Annullirung des mit Deutschland geschlossenen Vertrages betreffend den Schutz der Urheberrechte auf Werke der Literatur, Kunst und Photographie eingereicht, dessen wesentlichste Bestimmung lautet: Jedes Werk der Literatur, der Kunst und der Photographie, welches in den Staatsgebieten eines der vertragsschließenden Theile einheimisch ist, wird in den Staatsgebieten des anderen Theiles den dort für Werke gleicher Art durch die inländische Gesetzgebung gewährten Schutz genießen.

Suspendirung eines Oberstuhrichters. Der Verwaltungs-Ausschuß des Graner Komitats hat in seiner Sitzung vom 13. d., unter Vorsitz des Obergespanns Koloman Kruplancz den Oberstuhrichter Viktor Keviczky vom Amte suspendirt und gegen ihn die Disziplinaruntersuchung angeordnet. Keviczky wird der Bestechlichkeit und des Mißbrauches der Amtsgewalt beschuldigt.

Eine Millionen-Stiftung. Das verstorbene Magnatenhausmitglied Paul v. Luczenbacher vermachte testamentarisch fünf Millionen Kronen zu gemeinnützigen Zwecken. Darunter befinden sich folgende Widmungen: Für ein in Budapest zu errichtendes Findelhaus 250.000 Kr., für vier Waisenhäuser je 100.000 Kr., dem Vereine vom Rothen Kreuz 500.000 Kr., dem Stipendienfonds der Seminare von Gran, Budapest und Tyrnau je 100.000 Kr. Eine Million Kronen werden zu Händen des Budapester Oberbürgermeisters deponirt, von denen 500.000 Kr. an die Armen vertheilt, die andere Hälfte interkonfessionellen Zwecken zugeführt werden soll.

Eine Sträflingsrevolte. Im Budapester Schubhause rebellirten am 13. d. 10 Schüblinge, welche von einem Individuum Namens Johann Horvath aus Preßburg aufgereizt wurden. Die Schüblinge verbarrikadirten sich in der Zelle, welche sie trotz mehrfacher Aufforderung nicht öffnen wollten. Die Polizei mußte die Thüre mit Gewalt aufbrechen und bewältigte die Insassen nach heftigem Widerstande. Dieselben werden dem Strafgerichte übergeben.

Ausland.

Eine Niederlage der Engländer. Aus Bratoria wird unterm 14. d. vom Kommandanten Delarey über das Gefecht bei Abrahamskraal vom 10. d. gemeldet, daß an diesem Tage mehrere entschiedene Angriffe der Engländer auf die Stellung der Buren, zurückgewiesen und den Engländern schwere Verluste beigebracht wurden.

Der Krieg in Südafrika. Die Depesche des Lord Roberts aus Bloemfontein vom 13. d., lautet folgendermaßen: Mit Gottes Hilfe und durch die Tapferkeit der Soldaten Ihrer Majestät haben die Truppen unter meinem Befehl Bloemfontein besetzt. Die britische Flagge weht jetzt über dem Gebäude des Präsidenten, welches gestern Abends von Stejn, dem vormaligen Präsidenten des Freistaates, geräumt wurde. Frazer, ein Mitglied der vormaligen Regierung, der Bürgermeister, der Regierungsekretär, der Landdrost und andere Beamte

trafen mich zwei Meilen außerhalb der Stadt and überreichten mir die Schlüssel der Regierungsämter. Der Feind hat sich aus der Nachbarschaft zurückgezogen und Alles scheint ruhig.

Wieder die radikale Kammer.

Oedenburg, 15. März.

Das Monstrum der Oedenburger radikalen Handelskammer wird auch zur publizistischen Seeschlange.

Heute befaßt sich „Vasvármegye“ neuerdings mit dem Steinamangerer radikal-agitatorischen Ausfluge des Kammerpräsidenten.

In erster Reihe wendet sich das Steinamangerer Organ gegen Ladislaus Kábel's „Soproni Napló“, indem es schreibt:

Solange der Barbier Zsombor nicht Wurzel gefaßt, sich nicht zu einer gewissen Bedeutung emporgerungen, schrieb „S. N.“ mit souveräner Verachtung über den vorwitzigen Barbier und kritisirte mit Strenge dessen im städtischen Rathsaale inszenirte Standale. Sobald aber Zsombor Kammermitglied geworden und die Kammer nach seinem Vorbilde ummodellte, beeilte sich „S. N.“ diesem Erfolge zu huldigen und senkte vor demselben seine in vielen Farben schillernde Flagge.

Mit einem Worte, wo der Erfolg sich einstellt, bleibt „S. N.“ mit seiner freundlichen Objektivität und seinem Vorbeerkranze von zweifelhaftem Werthe nicht ferne; wo aber Gefahr droht, macht er sich, zu gerechtem Zorn entflammt, fluchend und behendigen Fußes aus dem Staube!

„S. N.“ hat den sozialistischen Barbier früher an die Wand gedrückt und moralisch hingeworfen. Nun aber findet „S. N.“ mit seiner, mit Billigung der eigenen Haltung gekrönten Objektivität, welche nebenbei bemerkt, die Erb-Schwäche unseres verehrten Kollegen „S. N.“ ist, daß die Rolle Zsombor's in Steinamanger nicht zu beanstanden war.

Es ist klar, daß wir über das, was in Steinamanger vorgeht, von unserem Kollegen keine Orientirung begehren. Die oft betonte Objektivität unseres Kollegen nehmen wir aber keineswegs für baare Münze, sondern fassen dieselbe als Opportunismus auf, dieser ist aber ein so schwankender Standpunkt, von welchem aus einmal die volksparteiliche, ein anderes Mal wieder die sozialistische Agitation als nicht zu beanständigend deklarirt werden kann!

„Vasvármegye“ führt nun weiter aus:

Wir wiederholen daher mit dem Ernst der Ueberzeugung, daß das Steinamangerer Debut der Oedenburger Handels- und Gewerbekammer mit Recht als politische Infektion (mételey) bezeichnet werden kann, deren Seele und spiritus agens der Barbier Zsombor ist. Der Kammerpräsident Klein aber ist entweder vermöge des gemeinschaftlichen Prinzips, oder zufolge seiner Beschränktheit, oder Unwissenheit das Werkzeug in der Hand des Oedenburger Figaros!

Daß der Steinamangerer Ausfluge der Kammer direkt mit politischen Zwecken verbunden war und inszenirt wurde, um die sozialistische Bewegung ins Rollen zu bringen, das wollen wir dem „S. N.“ sofort beweisen.

Die erste Nummer des von Peter Rajics redigirten und bei Zsombor in Oedenburg gedruckten Winkelblättchens „Radikalis“, mit welchem Zsombor die Steinamangerer Gewerbetreibenden überschwemmt hat, schreibt:

„Die Organisation der radikalen Partei schreitet rüstig vorwärts. Sie hat es gezeigt bei den letzten Gemeindevahlen, besonders in den westungarischen Komitaten, speziell aber in der Stadt Oedenburg und im Eisenburger Komitat, wo der Redakteur der „Kundschau“ Géza Zsombor die Bewegung leitet.“

Daraus wird sich wohl „Soproni Napló“ überzeugen

können, daß sich Zsombor und mit ihm die Kammer nicht ohne Ursache nach Steinamanger begeben hat.

Unsere Entrüstung ist daher eine gerechte, da wir zu unserer Schande wahrnehmen müssen, daß die Oedenburger Handels- und Gewerbekammer so tief gesunken und nun bloß mehr die Staffage jenes widerspenstigen Farseurs ist, dem es gelungen, das öffentliche Leben Oedenburg's zu Grunde zu richten.“

So beurtheilt man also auch im Eisenburger Komitat die Lage der Oedenburger Handels- und Gewerbekammer.

Diese Lage ist, wie wir bereits betont, eine total unhaltbare.

Die Oedenburger Handels- und Gewerbekammer, welche eine lokale Strömung zur Domäne einer auf dem Kammergebiete in verschwindender Minorität befindlichen Umsturzpartei gemacht hat, muß vom sozialistisch-radikalen Ringe, der sie heute unklammert hält, ehestens befreit und des radikalen Ballastes entledigt werden.

Die Majorität der Kammerangehörigen darf nicht dulden, daß sich die Oedenburger radikale Partei der Handelskammer in unverfrorener Weise sozusagen als eine ad usum Zsombor's Vázsonyi u. Comp. bestimmten Partei- und Agitationsbureau, als einer Handhabe bedient, um das Proletariat des Kammerbezirkes zu einer politischen und sozialen Partei zu organisiren, welche sich heute noch bloß radikal nennt, aber als sozialistische Partei den Umsturz alles Bestehenden und die Herrschaft des Proletariats im Schilde führt.

Die Oedenburger Handelskammer muß daher ehestens dem Einflusse dieser gefährlichen, den Umsturz der sozialen Ordnung bezweckenden Strömung entzogen werden.

Es ist hoch an der Zeit, daß die Oedenburger Handels- und Gewerbekammer aus der radikalen Parteileitung ausgeschaltet und von der radikalen Infektion desinfizirt wird.

Tagesbericht

aus Oedenburg und Westungarn.

Tageskalender. Freitag 16. März. Katholiken: Veribert. — Protestanten: Cyrillus. — Griechen: 3. Eutropius.

Die Feier des 15. März.

Oedenburg, 15. März.

Heute beging die patriotisch gesinnte Bevölkerung unserer Stadt in feierlichster Weise den hehren Gedenktag des 15. März 1848, der fortan in allen Zeitläuften die Brust des Ungarvolkes mit gehobenen Empfindungen erfüllt.

Gleichwie die Lüfte des Monats März mit dem verheißungsvollen, freudependenden Frühlingsahnen durchwoben sind, welche die Brust des Menschen mit einer hoffnungsfreudigen Zukunft erfüllt, also durchzog auch an den Iden des März des unvergeßlichen Jahres 1848 süßes Freiheitsahnen und die Verheißung der politischen Wiedergeburt die Brust der Völker Europas, insbesondere unseres Vaterlandes.

Es ist daher natürlich, daß der 15. März die Begeisterung der Nation entfesselt und von den Freunden der Freiheit mit hochwogendem Enthusiasmus gefeiert wird.

Die Stadt prangt heute anlässlich der Feier des 15. März im Flaggen Schmucke. Vom Stadthause, Komitathause, Lyzeum, kath. Gymnasium, vom Kasino und zahlreichen öffentlichen Gebäuden wehen mächtige Tricolore. Die Schuljugend trägt Kokarden in den Nationalfarben. Zahlreiche Schüler haben die Nationaltracht angelegt.

Die „Ungarische Gesellschaft“ des evang. Obergymnasiums veranstaltete um 10 Uhr Vormittags eine Feier. Nach einer kurzen Eröffnungintonirte der Schülerchor den „Hymnus“. Sodann hielt der Schüler der VIII. Klasse Karl Zánossy eine schwungvolle Festrede. Der Schüler der VIII. Klasse Julius Molnár deklamirte nun ein vom Schüler der VII. Klasse Michael Szalay verfaßtes Festgedicht, worauf Adalár Boór (VIII. Klasse) das preisgekrönte „Gyay“, Karl Zánossy's „Széchenyi und die Revolution“ vorlas. Die Absingung des „Szózat“ bildete den Abschluß der Feier.

Der Pálffy-Selbstbildungsverein der ev. Präparandie arrangierte heute Vormittags gleichfalls eine patriotische Feier. Die Festrede hielt der Frequentant Karl Rastay (IV.), worauf der Frequentant Josef Kovács (IV.) eine Vorlesung über Josef Bem hielt. Die Frequentanten Ludwig Glaz (III) und Koloman Boros (II.) trugen sodann Gelegenheitsgedichte vor. Die Feier begann mit dem „Szózat“ und schloß mit dem „Hymnus“, während der Chor mehrere beifällig aufgenommene Gesangsstücke vortrug. Der Feier wohnten die Professoren mit ihren Familien bei.

Der Berzsényi-Kör der Oberrealschule hielt im Beisein des Lehrkörpers und des Direktors Dr. Wallner in der Turnhalle die Märzfeier ab. Nach Absingung des „Höfnidal“ deklamirte Franz Thier (VIII.) das Petöfi'sche Gedicht „Nemzeti dal“. Die Festrede hielt mit jugendlichem Feuer Madár Petrik (VIII.) worauf Daniel Deutsch (VII.) Abrányi's Gedicht „Márczius 15.“ wirkungsvoll deklamirte. Sodann trug der Chor ein Potpourri von Volksliedern vor. Die Absingung des „Rákóczy-Marsches“ beschloß die festliche Veranstaltung.

Der Petöfi önképző kör des Instituts Lähne veranstaltete unter der Leitung des Prof. Urban Thold um 11 Uhr seine Feier. Dieselbe begann mit der Absingung des Rókezy Hymnus. Sodann deklamirte Martin Tufkay (VII.) das Petöfi'sche Gedicht „Nemzeti dal“. Die nächste Píeie bildete eine Transkription aus Erkel's „Bánk bán“, welche Karl Radisch (VIII.) auf dem Klavier stimmungsvoll vortrug. Die Festrede hielt Schwarz (VIII.) Dieser folgte „Ne sirj, ne sirj Kossuth Lajos“, welches Alexander Illés auf dem Klavier exekutirte, wobei Erwin Horn (VI.) die Violinbegleitung besorgte. Der Chor trug sodann Julius Rapi's „Talpra magyar“ vor. Reges Beifall entfesselte die Deklamation Stefan Karvay's (VI.), der Várad's Gedicht „Petöfi visszatér“ mit Berve vortrug. Die Schlußpíeie des Programmes bildete die Kéler'sche Rákóczy-Ouverture, welche Alexander Illés und M. Tufkay unter Violinbegleitung des Prof. Eugen Buresch vortrugen. Direktor Wilhelm Lähne richtete noch eine patriotische Rede an die Jugend, welche mit der spontanen Intonation des „Szózat“ die Feier abschloß.

Die theologische Anstalt hielt um 1/10 Uhr Vormittags ihre Feier. Die Festrede hielt der Theologe Béla Rapi (III.). Dierauf deklamirte der Theologe Béla Horváth ein von ihm selbst verfaßtes Gedicht, der Theologe Joltán Vértési das „Talpra magyar“. Die Introduction und den Abschluß der Feier bildeten Gesangsvorträge, welche der Chor der Theologen sang. Zum Schluß richtete der Präsident des Selbstbildungsvereines, Direktor Alexander Pósvék, eine erhebende Rede an die Hörer.

Die Bekrönung der Honvéd-Gedenktafel im Komitatspalais leitete heute die Nachmittags-Feier ein. Die Mitglieder dieser Guldigungs-Deputation versammelten sich im Hotel „Pannonia“ und zogen mit wehenden nationalen Fahnen und patriotische Lieder singend zum Festschauplatz, wo die Bekrönung mit passenden Widmungsworten stattfand.

Die Märzfeier im „Irodalmi kör“. Die heutige, nachmittägige Märzfeier versammelte im großen Kasinoaale ein sehr zahlreiches Publikum. Die Gallerie war mit studirender Jugend dicht besetzt. Im Saale, neben den männlichen Standesperonen, hatte sich ein reicher Kranz von schönen Damen eingefunden. Zuerst sang der „Férfidalkör“ den nationalen Chor „Höfnidal“ mit Berve und Begeisterung, sodann betrat Festredner, Professor Marian R. Ríffel das Podium und erläuterte in gehaltvollen Worten die hohe historische Bedeutung des Festtages. Der Vortrag wirkte zündend und wurde wiederholt durch enthusiastischen Beifall unterbrochen. Vizechulinspektor Stefan Balogh trug ein von ihm verfaßtes, gediegenes und schwungvolles Gelegenheitsgedicht vor. Die Feier schloß würdig ein stimmungsvoller Chor des „Férfidalkör“ „Hazámhoz“, vertont von Eduard Rretschy. Im Foyer des Kasino-

gebäudes bildete die „Dedenburger freiwillige Feuerwehr“ unter Führung Alexander Demy's Spalier.

Vor dem Széchenyi-Monument. Ein Kordon wurde von der Feuerwehr an jenem Ende des Széchenyi-Plazes, wo das Denkmal steht, gezogen. In der Mitte stand eine mit dem ungarischen Wappen und nationalen Fahnen geschmückte Tribüne. Musikverein, „Liederkränz“, „Férfidalkör“ und Wirthschaftsbürger-Gesangsverein zogen unter Vortragung ihrer Fahnen in Doppelreihen zum Széchenyi-Denkmal. Dann folgten in Anwesenheit eines zahlreichen, enthusiastischen Publikums die Festrede, Bekrönung des Monumentes und Gesangsvorträge, worüber wir morgen noch berichten werden.

* **Ernennungen im Matrikelfach.** Der Minister des Innern ernannte zu Matrikelführern: den ev. Lehrer Otto Benedek in Hartau mit einem Honorar von 200 Kronen; In Neufeld den Notar Mathias Vidor mit einem Honorar von 240 Kronen. Zu Matrikelführer-Stellvertretern: den Hilfsnotar Béla Hahn im Szergényer, den Direktor Lehrer Johann Fingerlos im Neufelder, den Hilfsnotar Josef Góda im Szabad-Báránder, den Hilfsnotar Alexander Dáhnert im Hornsteiner, und den diplomirten Lehrer Franz Schwarz im Horvát-Bisdányer Matrikelbezirk, und verfügte gleichzeitig die Enthebung des Neufelder Matrikelführers Ludwig Fingerlos, des Matrikelführer-Stellvertreters Johann Schweiffer in Margarethen und L. Rogler in Böttching von ihren Stellen.

* **Das Kasino-Vergnügungs-Komiteé** hielt vorgestern unter dem Präsidium des Komitats Vizenotars Fertsák seine diesmonatliche Sitzung ab; nach Erledigung verschiedener laufender Angelegenheiten, des üblichen Kassaberichtes und des Berichtes über verschiedene Dankfagungen, so des „Irodalmi és Művészeti kör“, des „Férfidalkör“ und des „Frauen-Wohlthätigkeits-Vereines“ wurde beschlossen, daß das Komiteé dem Ersuchen des „Irodalmi kör“ Folge leistend, am Arrangement der vom selben am 15. März im großen Kasinoaale zu veranstaltenden Fest-Soirée korporativ theilnimmt. Vom Reinertragniß der Sylvester-Feier wurde beschlossen 50 Kronen dem Dedenburger „Privat-Verschönerungs-Verein“ und 50 Kronen dem Dedenburger „Frauen-Wohlthätigkeits-Verein“ zukommen zu lassen. Von dem ursprünglich für den 17. März geplant gewesenen Fasten-Kränzchen, wurde mit Rücksicht darauf, daß der Schluß des Faschings ohnedem überaus reich an Tanzvergnügen war, das Komiteé an fast allen Arrangements der Saison hervorragenden Antheil nahm und das Publikum jetzt von der im großen Saale veranstalteten patriotischen März-Feier, ein großer Theil unserer vornehmen Gesellschaft aber bereits auch von den Vorbereitungen zu der Mitte April stattfindenden Wohlthätigkeits-Theatervorstellungen in Anspruch genommen ist, derzeit Umgang genommene. Im übrigen wurde das ursprünglich aufgestellte Programm, darunter im Verlaufe der schönen Jahreszeit fünf Konzerte der Kapelle des k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 48 im Kasinoaale bei gedeckten Tischen, ferner eine Herbst-Tanzunterhaltung beibehalten, der Präses des Komiteés zur Bestimmung der Tage dieser Konzerte bevollmächtigt und mit dem auch die letzte Komiteé-Sitzung dieser Saison geschlossen.

* **Die erste Schwurgerichtsverhandlung** findet, wie bereits gemeldet, am 17. April statt. Zur Verhandlung gelangt der Fall des Kövesder Richters Josef Mihóczy, der vor einigen Monaten den Ludwig Gangl vor dem Kövesder Stationsgebäude erstochen hatte und gegen welchen die Staatsanwaltschaft wegen tödtlicher Verletzung die Anklage erhebt. In Vorbereitung ist noch die Strafsache des Beszárkányer Maurergehilfen Stefan Szücs, der seine Geliebte erschloß und der sich eine Zeit lang wegen Untersuchung seines Geisteszustandes in Budapest auf der psychiatrischen Klinik befand und als normal befunden wurde. Auch die Strafsache des Anton Menyhart, der bekanntlich den Babothen Wirth Ludwig Kovács (Csula) erstochen hatte, dürfte zur Verhandlung gelangen. Wenn die Fälle der beiden letzt-

genannten Angeklagten nicht an die Tagesordnung kämen, so können dieselben erst in der Herbstsession vor die Jury gebracht werden.

* **Todesfall.** Der Bruder unseres früheren Militär-Stationen-Kommandanten, jetzigen Divisionärs, FML. Ernst Edler v. Bivenot, der Oberinspektor der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft, Herr Eduard v. Bivenot, ist am 12. d. in Wien, im 65. Lebensjahre gestorben. Zum vorgestrigen Leichenbegängniß fanden sich in Wien der Herr Feldmarschalllieutenant und noch ein Bruder des Dahingegangenen, der Deutsche Konsul Dr. Franz Edler v. Bivenot ein.

* **Die Raubmörder von Répce-Szent-György.** Gestern Vormittag erhielt der Oberstadthauptmann Dr. Karl Ressel ein anonymes Schreiben, in welchem ihm bekannt gegeben wurde, daß die Thäter des Répce-Szent-Györgyer Raubmordes sich in Dedenburg aufhalten. Als einer derselben wurde der bereits verhaftete Johann Pette bezeichnet, als die anderen der aus Ujker gebürtige Anton Illés und der aus Bakony-Szent-Mihály gebürtige Johann Kovács und dessen jüngerer Bruder Josef Kovács, welche zuletzt bei der Dedenburger Wasserleitung als Tagelöhner beschäftigt waren. Die Polizei ließ Anton Illés und Johann Kovács an der Arbeit beim Wienerthor verhaften. Auch die Verhaftung des Josef Kovács, der sich nach B.-Szt.-Mihály begeben hatte, dürfte alsbald erfolgen. Gestern traf der Gensdarmere-Oberlieutenant Sándor in Dedenburg ein und verhörte die beiden Verhafteten. Anton Illés wohnte bei Frau Georg Nagy (Georgengasse Nr. 3). In der Wohnung Illés' wurde das verbrecherische Komplott besprochen. Am Tage vor der Verübung des Raubmordes Dienstag, den 6. März Abends fanden sich die Mordgesellen bei Illés ein, blieben bis nach Mitternacht beisammen und entfernten sich erst als Frau Nagy sie zur Heimkehr mahnte. Mittwoch Früh verabschiedete sich Illés von seiner Quartiersfrau, da er auf ein zwei Tage verreisen muß. Als Illés Donnerstag zurückkehrte, trug er einen neuen Anzug, prokte mit seiner neuen Taschenuhr und war bei vorzüglicher Laune. Frau Nagy fiel der Luxus des Illés auf und sie fragte scherzend, ob er nicht Jemand ermordet hätte. Illés verneinte lachend und ließ die Silbergulden in der Tasche erklingen, wollte aber über den Ursprung des Geldes keinen Aufschluß erteilen. Samstag Früh las Frau Nagy im „Sopron“ den Bericht über den Szt.-Györgyer Raubmord. Sie faßte nun gegen Illés und seine Freunde Verdacht und theilte denselben ihrem Gatten mit. Donnerstag Nachmittag wurde Frau Nagy zufällig Ohrenzeugin eines Gespräches, das ihr Inwohner Anton Illés mit den Brüdern Kovács führte. Der eine der Brüder äußerte sich, daß Pette mehr vom geraubten Geld bekommen habe als er. Er hat auch mehr verdient, erwiderte Illés gereizt, denn er hat dem Juden den Hals abgeschnitten. Frau Nagy theilte dies ihrem Schwiegersohne mit und derselbe erstattete darüber in einem an den Oberstadthauptmann Dr. Karl Ressel gerichteten anonymen Briefe die Anzeige. Unter den Habseligkeiten Illés' wurde eine mit den Initialen des ermordeten A. Lichtenstätter (L. S.) versehene Zigarettasche gefunden. Anton Illés und Johann Kovács wurden heute von der Gensdarmere unter starker Eskorte nach Steinamanger befördert.

* **Selbstmord eines Wienerers in Mattersdorf.** Wie aus Mattersdorf berichtet wird, hat sich in dem eine Stunde von Mattersdorf entfernten Sikköser Walde am 13. Nachmittags ein elegant gekleideter, junger Mann, der aus Wien gekommen sein dürfte, erschossen. Die Identität des Unglücklichen, sowie das Motiv der That konnten bisher noch nicht festgestellt werden.

* **Konkurs.** Gegen den Kapuvärer Gemischtwaarenhändler Géza Steiner wurde der Konkurs ertheilt. Kommissar: Gerichtsnotar Gulyás, Massakurator: Dr. Max Deutsch (Kapuvár), Substitut Dr. Stefan Tálos (Dedenburg). Anmeldungstermin 14. Mai. Verhandlungstag 11. Juni.

Theater, Kunst u. Literatur.

Die Vorfeier des 15. März im Theater Das war gestern ein echter, von patriotischem Feuer durchglühter Festabend. Die glänzende Beleuchtung des Festsaalplatzes überfluthete ein in allen seinen Räumen von einem eleganten Publikum dicht besetztes Haus und die Physiognomie der Anwesenden legte in ihrer strahlenden Gehobenheit Zeugniß ab, von der hohen Weihe der Empfindung, die den ganzen Zuschauerraum besetzte. Eine dem nationalen Gefühle volle Rechnung tragende Festouverture ging dem Lever du rideau voran und nun folgte ein schwungvoller henzischer Prolog: „Nagy Idök“ („Große Zeiten“) von einem Oedenburger Poeten, Herrn Stefan Balogh. Diese Dichtung verrät eine entschiedene poetische Begabung und führt uns in drei prächtigen Bildern die bedeutungsvollsten historischen Momente aus der Zeit des glorreichen Unabhängigkeitskampfes der Magyaren vor. Die Freiheit, dieses kostbare Kleinod eines selbstbewußten Volkes umfloß damals das leuchtende Morgenroth und die unsterblichen Helden des Vaterlandes, die es mit himmelhochjauchender Begeisterung verkündigten, opferten später ihr Herzblut für dieselbe. Der Dichter vergegenwärtigt uns in einer edlen und überaus wirksamen Diktion diese „großen Zeiten“ und hat mit seiner wahrhaft poetischen Schöpfung den tiefsten Eindruck auf die Hörer hervorgebracht. Er fand in den Herren: Alexander Szarvasi, Johann Bogár, Josef Hunyady und Alexander Peterdy ganz vorzügliche Interpreten seiner Gedanken, die ohne in hohles Pathos zu verfallen, mit herrlichem rhetorischem Ausdruck deklamirten und Geist und Gemüth der Zuhörer zu der Erhabenheit des Poems, vermöge der Flügel der Begeisterung, die sie selbst empor trugen, mit forttrissen. Sehr getreu waren namentlich die Masken Bogár's und Peterdy's (als Stefan Széchenyi und Ludwig Batthyány). Das Publikum war denn auch enthusiastisch und anhaltender Applaus erschütterte so lange das Haus, bis der geniale Verfasser der dramatischen Dichtung, Herr Balogh, der in einer Mittelloge I. Ranges der Vorstellung bewohnte, sich erhob und sich tief über die Brüstung verneigte, diesen wohlverdienten Beifall dankend quittirte.

Hierauf folgte die dramatisirte Huldigung für den edlen Sänger Alexander Petöfi, die seinen illustren Namen tragend, von Julius Rudnyánsky mit liebevollster Pietät verfaßt ist. Er charakterisirte in feurigen Zügen die ewig in die Unendlichkeit emporragende Lichtgestalt des Dichterhelden, der mit seiner meteorgleichen Laufbahn uns wie ein Götterbild vor sichwebt, wie eine Himmelserscheinung von der Art, wie sie eine gütige Vorsehung nur auserwählten Nationen geschenkt hat. Auch hier hat besonders Herr Alexander Szarvasi den Titelhelden „Petöfi“ mit großen dramatischen Zügen äußerst wirksam ausstattet und dabei alle Schönheiten der gehaltvollen Diktion so zart und sinnig gebracht, daß ihr Farbenmehelz, der wie jener auf Schmetterlingsflügeln kein derbes Zugreifen duldet, voll erhalten blieb. Auch die übrigen Mitwirkenden fügten sich stillvoll in den Rahmen des Ganzen höchst verdienstlich ein.

Es folgte ein mit anerkennenswerthem künstlerischen Geschmac, sehr effektiv gestelltes Tableau: „Nach der Schlacht von Segesvár“ das ebenso wie die vorher gegangenen Darbietungen stürmischen Beifall entfesselte. Den Schluß bildete Szóka's dramatisches Stimmungsbild „Apotheose“, wobei Fräulein Ilka Angyal die „Muse“ in lieblichster Erscheinung, mit empfindungstiefem, wahrhaft dithyrambischen Ausdruck tragirte. Bei Vortrag des „Hymnus“ erhob sich das ganze Publikum und sang stehend mit elementarer Begeisterung die elektrisirende Tonschöpfung mit.

Telegramme.

Die Märzfeier.

Budapest, 15. März. Die Feier des 15. März wurde in herkömmlicher Weise solenn abgehalten.

Der Krieg in Transvaal.

Kimberley, 15. März. Die englischen Truppen besetzten Boshof, erbeuteten viel Waffen und Munition.

London, 15. März. Gegenüber den auswärts verbreiteten Meinungen über die Friedensbedingungen, welche Salisbury Krüger gestellt haben soll, theilt das Reuter-Bureau mit, daß hierüber hier nichts bekannt ist.

Bloemfontaine, 15. März. Präsident Steyn und die Mehrzahl der kämpfenden Burghers sind nach Norden entflohen.

Ladysmith, 15. März. Die Buren halten mehrere stark verschanzte Stellungen mit schweren Geschützen bei Draakenberge besetzt.

New-York, 15. März. Das „Evening Journal“ veröffentlicht eine Depesche Krüger's, worin es heißt, die Burghers werden erst mit ihrem Tode aufhören zu kämpfen. Die Engländer werden nie bis Pretoria kommen. Wir sind alle einig. Gott helfe uns!

Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

DIE SOMATOSE

(lösliches Fleischeiweiß)

Ist nach dem Ausspruch der hervorragendsten Aerzte das „Ideal eines Nährpräparates“ für Kranke und Schwache. Wirkt nervenstärkend und muskelerzeugend. 1897/8

In den Apotheken und Droguerien.

Rundschau.

Ein flüchtiger Bankier. Wie aus Czestochau gemeldet wird, ist der dortige Bankier Laszkowski, der auf den Betrag von 150,000 Rubeln lautende Wechsel gefälscht hat, flüchtig geworden und wird steckbrieflich verfolgt.

Den Vater erdroffelt. Vom Schwurgerichte in Struj wurde Michael Czekil, ein 22-jähriger Bauer, der seinen eigenen Vater mit einem Stricke erdroffelte, zum Tode durch den Strang verurtheilt. Nach der Urtheilverlesung gestand der Verurtheilte erst seine That ein.

Telegraphischer Coursbericht.

Wien, 15. März.

Gemeinsame Rente .. 99.20	Ung. Credit .. 187.—
U. Gold-Kronenrente 97.10	Länderbank .. 117.25
40 u. Kronen-Rente 94.—	Unionbank .. 164.25
U. Grundrenten .. 94.—	Stadtbahn .. 136.—
Anglobank .. 124.50	Lombarden .. 25.75
Bankverein .. 135.25	Napoleonend. .. 19.27
Oesterr. Credit .. 235.—	Markt .. 118.52

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Mitredakteur: Xaver Horváth.
Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

Die beste Schreibtinte der Welt ist Beyer's blauschwarze Japantinte.

Wo nicht erhältlich, liefert direct: **Eduard Beyer**, Chem. Fabrik, Teplitz, Böhmen.



Möbl. Zimmer, wenn möglich mit Pension, von einem jungen, gebildeten Herrn zu miethen gesucht per 1. April 1900. — Gefl. Offerten sub „P. P. 100“ Exp. d. Bl. (R. A.)



1 Milchviehwärter

Lohn 360 Mark und Deputat, 6 Kuhstallmädchen Lohn 150 M. und Deputat, sucht Dom. Vdr. Baumgarten (H. V. 94) Kreis Wolfenbüttel Schl.

Restaurant Kosina Károly I. Ranges.

Casino-Gebäude.

Mittwoch, den 14. d. M., beginnt der Ausschank der besten Qualität des vorzüglichen **Michaluper Bieres (wie Pilsner)**

worauf ich ein verehrtes Publikum höflichst aufmerksam mache. Ebenso erlaube ich mir bekannt zu geben, daß ich vom 1. April an das Abonnement im Hause für Mittag und Abend zu Kr. 48 verabreichen werde, dagegen aber außer dem Hause keine Abonnements mehr übernehme.

Hochzeiten, Dinners u. Soupers im Hause und Auswärts werden wie bisher auf das sorgfältigste ausgeführt.

1098

Hochachtungsvoll

KOSINA KAROLY.

Druck von Alfred Romwalter, Oedenburg.